

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	4085BY
Mundart:	Bayerisch
Komödie:	2 Akte
Bühnenbilder:	2
Spielzeit:	120 Min.
Rollen:	18
Frauen:	6
Männer:	12
Statisten	14
Rollensatz:	19 Hefte
Preis Rollensatz	179,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

4085BY

Der Friedensengel

Dramatische Komödie in 2 Akten

von
Dr. Karl-Heinz Rauscher

18 Rollen für 6 Frauen und 12 Männer
+14 Statisten
2 Bühnenbilder

Zum Inhalt:

Dieses bayerische Stück erinnert im Stil an den Brandner Kaspar. Es ist alles mit von der Partie, was Rang und Namen hat: der heilige Petrus, Erzengel Michael und natürlich Tod und Teufel, einige Weißwürste, resche Brezen, frisches Weißbier und eine fesche Bedienung, um nur die Wichtigsten zu nennen.

Im Himmel fehlen drei Seelen. Drei Seelen aus Bayern. Petrus, der Pförtner, ist alarmiert. Der himmlische Computerspezialist Amanissimus kann die drei identifizieren. Das Müllerehepaar Rudolf und Elfriede und deren siebzehnjährige Tochter Hanni. Petrus vermutet den Teufel hinter der Sache.

Die Sache kommt Petrus gelegen. Er soll nämlich einen jungen Friedensengel ausbilden, der den Frieden auf die Erde bringen soll. Keine leichte Angelegenheit! Die menschliche Natur ist dem schönen Engel noch ziemlich fremd. Petrus schickt ihn auf seine erste Mission hinunter auf die Erde. Er soll Hanni retten, die bei einer Floßfahrt in der Isar zu ertrinken droht. Der Friedensengel weiß nicht, wie er das machen soll. Gut, daß ihn der Erzengel Michael begleitet. Denn der Teufel ist scharf auf Hannis Seele. Daß der Tod einen Fehler nach dem anderen macht und die Schlange im Paradies leichtes Spiel hat ist auch nicht wirklich hilfreich. Der göttliche Plan droht zu scheitern. Wird sich der Friedensengel bewähren?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

1.Akt

1. Szene: *Der Heilige Petrus sitzt in seinem Himmelskontor. Durch große Fenster sieht man draußen den weißblauen Himmel und im Hintergrund Engelchen auf den Wolken musizieren. Petrus mit langem weißen Bart und Haar, angetan mit wallenden, goldverbrämten Gewändern. Er ist damit beschäftigt, an einem Stehpult die Weltbevölkerung nachzurechnen.*

PETRUS: *Wos is iatz dees? Dees gibt's ja gor ned! Do fehl'n ja drei Stück. (unmutig) Aach, schieß Computer. (Er blickt wie gebannt auf seinen Computer. Unwillig:) Iatz mog i nimma. (Er geht zu einem großen Schreibtisch und drückt auf die Taste einer Gegensprechanlage) Du, Kathi, schick ma doch glei amoi noch dem oana, wia hoabt a glei wieda, den ... ja, wia hoabt der oane Engel, der neie, der erscht aufakema is ... Ja, der mit de Computer der ... ja genau ... Amanissimus ja, den schickst ma her, glei, mir gengan do drei Leit ob. Ah ... Ja, soi glei kemma. (Er atmet schwer und lehnt sich mit einem Stoßseufzer in einen breiten Sessel zurück. Wie zu sich selbst spricht er:) Wia ma no oiß mit da Hent und mit'n Bleistift ausg'rechnet ham, da is dees nia vorkema. Ja, oamoi, aber dees war koa Rechenfehler, do hod wirklich oana g'fehlt. Drei Wocha hamma braucht, bis ma dees rausg'fundn ham. Na ja. (Er steht auf und geht auf die halbrunde Balustrade, die die Bühne vom Zuschauerraum trennt und schaut mit einem dort fest installierten Fernrohr hinab. Dabei wie zu sich selbst:) Wos nei's gibt's zwar ned auf dera Welt, aber manchmal schau i no obe, wenn's ma langweilig is. (Er sucht mit genauen Blicken) Mei, dees is schee. Do wird grad an neis Kindal geborn. (Mit einem Seufzer:) Vom Vater weid und breit nix zum sehn. (Läßt das Fernrohr weiterwandern) Do, wos is'n dees? (Laut und unwillig:) Ja kann i denn ned amoi a oanzige Minut'n obeschau, bevor oana an andern umbringt. Na, des verdleid's ma oiwei wieda. Do schau i liaba auf's Weißbräu obe. Sucht. Wos? Hamms do scho Weißwiascht? Dann muaß's scho elfe sei? (Er geht zurück zum Schreibtisch und betätigt wieder die Gegensprechanlage) Kathi, wo bleibt'n da Amanissimus? Mmh. Bring doch dawei meine Weißwiascht und a Hoibe Weißß. (Er geht zurück zum Fernrohr und schaut wieder hinunter) Ja, mechans iatz do wieda an Krieg o'fanga oder wos? Aiso dene is nimma zum helfa. Dees is owei s'selbe. Es ändert se nix auf da Welt. Wia lang daß i iatz do scho obeschau, und owei s'selbe. (Dann erhellt sich sein Gesicht) Guat, daß ma da Chef letzt's Weihnachten de Zeitmaschin' für's Fernrohr g'schenkt hod. Seitdem weich i oft in frühere Zeit'n aus. Iatz loß amoi schau. (Er setzt sich umständlich eine Brille auf, dreht an einem kleinen Rädchen und liest:) 4000 vor Christi. (Schaut wieder durch das Fernrohr) Desselbe, do schlong's aa aufanander ei. De Ägypter. (Macht einen Schwenk nach schräg links oben) In da Gegend vo Münchn is nix zum sehn, bloß Baam, lauter Woid. (Er dreht nochmals an der Jahreszahlschraube) 10.000, 20.000. Dees g'langt no ned. Eine Million vor Christus. (Schaut hinunter. Mit einem Seufzer der Erleichterung) Mei is dees schee. Eine von Menschenhand unberührte Landschaft. Do iß's ja wia im Himme. (Die Tür geht auf. Katharina kommt herein in einem prächtigen Dirndl, etwa 30 Jahre alt, lange dunkle Haare, gut Holz vor der Hütte. Sie bringt die Weißwürste und das Weißbier)*

KATHARINA: Heiliger Petrus, i bring d' Weißwiascht. Wo soll i's hi'stell'n?

PETRUS: Iatz loß amoi dees Heilige weg. Mia samma doch unta uns. Z'mindest wenn koa Fremda ned do is. Sog einfach Petrus zu mia.

KATHARINA: Jawohl, Heiliger Pet.. ah ah Petrus. Wo soll'n d' Weißwiascht hi?

PETRUS: Stell's ma auf'n Ecktisch hinte. Ahh, dees Weißbier schaugt guad aus. ... Wos is'n iatz mim Amanissimus?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

KATHARINA: Der is no in da Wedavorausplanung. Do is da Computa obg'stürzt. Aber er kimmt glei, hod a g'sogt. (*Katharina dreht sich um und will gehen. Aber*)

PETRUS: Kathe, bleib no an Moment do. I mecht da wos zoag'n. Mechst amoi wos scheens sehn?

KATHARINA: Ja, freile.

PETRUS: (*Petrus hat auf der Eckbank Platz genommen und macht sich an den Weißwürsten zu schaffen*) Do geh hi ans Fernglos und schau amoa oibe auf de bucklad Welt, daß'd wos segst.

KATHARINA: (*Schaut durchs Fernglas*) Wo san denn de ganz'n Leit? Ich seg koan oanzig'n Menschen.

PETRUS: Dees is's ja grad. Ha, ha, ha, dees is's ja grad. Fallt dir sonst nix auf?

KATHARINA: Doch, vui Woid, und irgendwie so klar, und ganz warm wird ma ums Herz und aa a bisl unheimlich wird's ma. Aba wo sand'n de ganz'n Leit?

PETRUS: Woaßt, Kathe, du schaut iatz nämlich ins Jahr 1 Million vor Christi Geburt. Do hod's no koa Mensch'n ned geb'n. (*Schmunzelnd nimmt Petrus seine Halbe Weißbier zur Hand und tut einen tiefen Zug. In diesem Moment hört man schnelle Schritte sich nähern. Amanissimus tritt ein*)

AMANISSIMUS: (*Dunkelhaarig, dünn, großgewachsen, eine jugendliche Gestalt, mit großem Elan auftretend*) Griaß Gott beinand. Petrus, tuad ma Leid, daß's so lang dauert hod. Aber i kimm grad von da Wedavorausplanung. Da Computer is obg'stürzt. I vermut, daß a Virus drin is.

PETRUS: Ja, wia gibt's denn dees. De himmlischen Sphären san doch obg'sichert.

AMANISSIMUS: Ja, normal scho. Aber vielleicht hod oana von de Wedafresch, weils eam z'langweilig war, schwiaz a neis Computerg'schpui aufag'hoid und an unsere Kontroll'n vobeig'schmuggelt.

PETRUS: Wia soll a denn dees g'macht hom? Dee deafan ja gor ned obe.

AMANISSIMUS: Ja, aber vielleicht hamm's an Mittelsmo.

PETRUS: (*Schaut streng*) Wen?

AMANISSIMUS: (*Druckt ein bißchen herum*) Vielleicht an ... Boandlkramer.

PETRUS: (*Aufgebracht, bestürzt*) Wos, der scho wieda. Hod der s'Sauffa wieda og'fangt?

AMANISSIMUS: Na, dees is iatz bloß amoi a so a Gedanke. Bewies'n is ja no gor nix. Vielleicht stellt se a wos ganz anders außa.

PETRUS: Des mecht i an Boandlkrama aa g'rat'n hom. Sunst kimmd a glei wieda sechs Wocha auf Entzug. Dann konna danoch wieda schau'n, wiar'a mit da Arbat fertig wird. Iatz sitz de du amoi hi. Mogst aa Weißwiascht?

AMANISSIMUS: Zeit hobe eigentlich koane. Aber meng dade scho.

PETRUS: Kathe, reiße de wieda los vo dem scheena Anblick und bring an Amanissimus zwoa Poor, ah, bring eahm drei Poor Weißwiascht. Der is no so unhimmlisch schlank, und a Hoabe Weiß, oder? (*Amanissimus nickt. Katharina ab. Amanissimus setzt sich Petrus gegenüber*)

AMANISSIMUS: Warum host me denn hoin lass'n, Petrus, gibt's Schwierigkeiten mit deina Anlag?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

PETRUS: Bei da Berechnung vom gestrigen Stand der Erdbevölkerung gengan ma drei ob. I hob's im Computer hin und her draht, und a poormoi nochg'rechnet, aber ... i woiß ned, warum hod ma dees Computerzeigl überhaupt ei'führn miass'n. I blick do nimma durch. Des wegn hob i iatz di hol'n lassn, damit du ois Spezialist nochschaust. Denn dees miaß ma no rausbringe heid, ob do fürn gestrigen Tag wirklich no drei fehl'n. Oiwei bis zum Dienstschluß vom nächsten Tag muaß de Bilanz stimma. Sunst kimmt uns no oana aus. Weil wenn se dees erst in da Jahresabrechnung außastellt, kemma den lang in den niederen Gefilden suacha, wenn ma'n dann überhaupt no find'n.

AMANISSIMUS: *Wos war gestern für a Datum? (Er zieht einen Taschenkalender heraus)*

PETRUS: *(wie selbstverständlich)* Ja, Bundesligaspieltag, Samstag, der 13. Mai.

AMANISSIMUS: Naa, naa, *(er schaut in den Kalender und steckt ihn dann wieder ein)* am Freitag war da dreizehnte. Iatz hamma nämlich wieder an Freitag den dreizehnten g'habt. An dem nämlichen Tag is ja aa da Hauptcomputer von da Wedavorausplanung obg'stürzt. Gestern war oiso Samstag, da 14. Mai.

PETRUS: Soist recht hom, Amanissimus. I kim in da letzten Zeit mi'm Datum öfter durchanand. Dees macht des Alter. Na ja, dafür hod ma andere Qualitäten. *(Er nimmt einen tiefen Zug aus seinem Weißbierglas und stellt das Glas mit einem lustvollen Seufzer ab)*

AMANISSIMUS: Dees muaß i genau wissen. So lang bin i ja no ned do herom. Wie kemmt's ihr auf de Bilanz.

PETRUS: Aiso, dees is aso. Wenn unten oana stirbt, dann werd dees um Punkt Mitternacht vom Boandlkramer herom g'meldet. Bis zum nächsten Tag in da Früa muaß dann a jeder, der storb'm is, herom eing'laufa sei. Bis dahin hod a jeda no g'nua Zeit, daß er se von da Erd verabschied't, die Angehörigen no zuaschaut, wia's woanan, oder wos er sunst no vielleicht zum Erledigen hod. Aba bis zum nächsten Tag in da Früa muaß a do sei. Dann kon's Vorzimmer am Vormittag de Bilanz macha und vor meina Weißwurstbrotzeit mach i de Kontrolle. Und heid fehl'n ma einfach drei. Es san drei zweng aufa kemma. Mia schaug'n do genau drauf. Do gibt's nämlich welche, *(mit gewichtiger Miene)* de dad'n gern unten bleib'm, dadn'se unten obanadtreib'm, do no a weng mitmacha und do no a weng mitmisch'n. Und genau dees is uns z'gefährlich, vor allem weil de ja no ned durch de himmlische Läuterung ganga san. De dad'n oiß mögliche o'stell'n, aus Rachsucht oder aus andern menschlichen Empfindungen raus. Dees deaf'ma auf koan Fall zualass'n, sunst keman de andern, de Schwoaz'n, schnappan's uns weg und durchkreiz'n den himmlischen Plan, daß jeda Mensch in'n Himme kemma soi. Früha, wo ma do no lascha war'n, is dees oft g'nua passiert. *(Katharina bringt jetzt die Weißwürste und das Weißbier für Amanissimus)*

KATHARINA: Bitt'schön. Loß'nses Eahna schmecka.

AMANISSIMUS: Dank schön.

PETRUS: Du Kathe, gibt's irgendwos b'sonders, b'sondere Vorgäng', host irgendwos außergewöhlichs g'hört, is wos g'meldet wor'n außerhalb da Routine?

KATHARINA: Naa. *(Denkt nach)* Außer vielleicht, daß da Engl Aloisius no ned aufakemma is, weil a owei no im Hofbräuhaus sitzt.

PETRUS: Ja, dees brauchst ma ned vazähl'n. Der kimmt nimma. *(Zu Amanissimus)* Der hod uns damals einiges an Schwierigkeit'n g'macht. Dees war a G'frett, bis ma damois de Bilanz wieda hig'richt ham. *(Wieda zu Katharina)* Sunst gibt's nix neis?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

KATHARINA: Naa, sunst war nix b'sonders. ... Doch, iatz fallt's ma was ei. I hob was g'hört, daß a Schreib'n vo ganz ob'm zu uns unterwegs is.

PETRUS: *(aufgeregt)* Vo ganz ob'm? Dees war scho lang nimma do. Dees muaß was b'sonders sei. *(Petrus wiegt den Kopf bedeutungsvoll hin und her)* Wenn der Briaf do is, Kathe, dann bringst'n glei rei. Do bin i neugierig, was dees is. *(Petrus trinkt jetzt den Rest seiner Halbe ganz aus)*

KATHARINA: Ja, freile bring'en glei eina, sofort. *(Katharina ab)*

AMANISSIMUS: *(geheimnisvoll)* Petrus, wenn iatz dees koa Rechenfehla is, an was konns'n dann lieg'n? Dees wird ja heit ned's erste Mal sei, daß sowos passiert.

PETRUS: Ja, Rechenfella san früher öfter amoi g'wen. In de letzten Jahrzehnte is aber, wenn ma vom Fall Aloisius und vom Boandlkramer sei'm damaligen Alkoholrückfall absch'ng, in dem Bereich nix mehr vorkemma.

AMANISSIMUS: In was für'an Land gengan denn de drei Leit ab?

PETRUS: In de andern Erdteil' geht oiß auf. De Unregelmäßigkeit'n san wieder amoi im bayrischen Subkontinent auftret'n. Dees muaß a Rechenfella sei ... *(er kratzt sich nachdenklich hinter dem Ohr)* Wenn's allerdings koa Fella ned is, dann is schlechta. I wissat ned, wia dees heit no sei ko, daß oana ned auffafind, wo ma doch oiß unter Kontrolle ham, seit da Chef an groß'n Lauschangriff genehmigt hod. Freile, früher is dees scho amoi vorkemma, wo's de Drakula no geb'n hod. Wann is da letzte ausg'storb'm? Aiso, wenn ma dees beim Drakula so sog'n ko, ha, ha. Dees deafat oiwei scho 150 Jahr her sei. I moan, Bayern war vorher scho amoi drakulafreie Zone. Mit'm Napoloen hod se aber dann no oana einag'schlich. Vo Paris uma is dea kemma, da hams de selln no länga trieb'm. Dees scheid't scho amoi aus. Aber bevor ma do no weidared'n, schau doch du amoi ei in'n Computer, du ois Spezialist. Vielleicht is's ja wirklich a Rechenfella. I traue dem neimodisch'n Zeig ned. *(Amanissimus, der interessiert zugehört hat, steht auf, geht zum Computer und setzt sich. Petrus folgt ihm, noch mit einer halben Breze in der Hand, und schaut ihm über die Schulter. Amanissimus hantiert mit der Maus. In diesem Moment großes Getöse im Vorraum. Man hört die Stimme Katharinas)*

KATHARINA: Ja natürlich Exzellenz. Ja, ja, der Heilige Petrus wartet schon. *(Die Tür geht auf und eine leuchtende Gestalt mit breiten Flügeln schreitet herein. Er hält einen großen, mit einem roten Siegel verschlossenen Brief in der Hand. Es ist der)*

ERZENGELE MICHAEL: *(in breitstem Bayrisch)* Ja, Petrus, grüaß de Good, iatz hamma uns scho lang nimma g'segn.

PETRUS: Grüaß de Good, Michael. Dees g'freid me aber, daß du wieda amoi vobeikimmst. Wo bist'n oiwei?

ERZENGELE MICHAEL: Mia hamm derzeit so vui zum doa. De Vorgäng auf da Erd'n kemman mia recht g'spaßig für. Do braut se derzeit was zamm. Dees kannt was Gröña's wer'n.

PETRUS: *(nachdenklich, nickt zustimmend)* Hod der Briaf damit was z'doa?

ERZENGELE MICHAEL: Ja, der Briaf, wega dem kimm'i. Dees is a wichtige Chefsach'. Du sollst'n aa glei aufmacha. Dees pressiert. *(Er übergibt Petrus den Brief. Amanissimus dreht sich um. Petrus betrachtet ehrfürchtig das göttliche Siegel, geht zum Schreibtisch und öffnet mit dem Brieföffner umständlich den Brief. Katharina tritt neugierig in die offene Tür)*

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

PETRUS: (*liest*) Liebster Petrus, der Frieden auf Erden ist in Gefahr. Wir haben uns deshalb entschlossen, einen Friedensengel auf die Erde zu schicken, damit Schlimmes verhindert wird und Unser Wille auch unter den Menschen geschehe. Diesem Friedensengel ist jegliche himmlische Unterstützung zu gewähren. Petrus, ich habe Dich auserkoren, die nötige Ausbildung des Friedensengels zu übernehmen. Insbesondere bitte ich Dich, ihm die menschliche Natur zu erklären und nahezubringen. Betone auch die Wichtigkeit des freien menschlichen Willens, den er auf keinen Fall antasten darf. Ich lege diese Aufgabe in Deine Hände, weil Du selbst einmal Mensch warst, und Dir die menschliche Natur durch Deinen Dienst an der Pforte des Himmelreiches durch Anschauung auch in den letzten zweitausend Jahren nahe geblieben ist. Du hast freie Hand bei der Wahl der Helfer. Für die Ausbildung des Friedensengels hast Du drei Tage Zeit. Dann beginnt seine Mission. Den Erzengel Michael benütze wie immer als Bote, wenn Du weitere Weisung brauchst. Es grüßt Dich Dein Gott (*Stille. Erzengel Michael blickt mittlerweile streng und mit herabgezogenen Mundwinkeln zu Petrus hin, der immer noch in den Brief schaut*)

KATHARINA: (*geht einen halben Schritt vor. Ehrfürchtig*) Da Friedensengel.

AMANISSIMUS: (*steht auf, himmelt Erzengel Michael an. Erfreut, irgendwie erleichtert zu Michael*) Da Friedensengel!

PETRUS: (*blickt vom Brief auf, fragend zu Michael*) Mein Gott, wia soll i denn an Friedensengel ausbilden? Dees letzte Moi hod's so oan vor a por tausend Jor geb'm. Do war i no selba auf da Erd'n unten. Wer is'n der Engel, kennst'n du?

ERZENDEL MICHAEL: Ja freile kenn'en. Dees is a Ausg'suachta. No ziemle jung is a und a b'sondera Schützling vo ganz ob'n. Aber wos red i lang, i hob'n ja mitbracht. Drauß'n woat a. Es is ja koa Zeit ned zum valiern.

KATHARINA: (*Mit kindlicher Freude*) Da Friedensengel. Ab. (*Der Computer piepst*)

AMANISSIMUS: (*Schaut auf den Bildschirm. Dreht sich wieder zu Petrus*) Iatz hob es. A Rechenfehler is koana. Es fai'n wirklich drei. I hob sogar de Namen.

PETRUS: (*aufgeregt*) Wer is'?

AMANISSIMUS: (*liest*) Da Müllner Rudolf, sei Frau Elfriede und des Kind vo de zwoa, de Hanni, wohnhaft im Münchner Süden.

PETRUS: (*erschrocken*) Au weh, dann hod's da Deife g'hoid. (*Sinkt entmutigt etwas in sich zusammen*)

ERZENDEL MICHAEL: (*richtet sich zu voller Größe auf und bekommt ein strenges Gesicht*). Dees gibt's ned, dees hätt i g'spürt. (*Er geht zum vorderen Bühnenrand und schaut mit bloßem Auge hinunter auf die Erde, das heißt in den Zuschauerraum, dann wie zu sich selbst*) Wo is a?

PETRUS: (*richtet sich wieder auf und während er auch nach vorne geht*) Wer?

ERZENDEL MICHAEL: Da Deife natürlich. (*Er schaut suchend hinunter*) Aha, hob'en scho! (*Er blickt nun wie mit Feueraugen auf eine bestimmte Stelle*)

AMANISSIMUS: (*ist längst aufgestanden und schaut jetzt neugierig und auch ängstlich über die Schulter Michaels hinab. Ungläubig*) Da Deife?

PETRUS: *eilt zum Fernrohr*

ERZENDEL MICHAEL: (*ohne seinen Blick zu wenden*) Ees braucht's gor ned schaug'n. Den seg'ds ees ned. Den kemma bloß mia obern Engel sehn'g. (*Die Spannung steigt. Er*

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

schaut weiterhin auf die bestimmte Stelle. Dabei nimmt nun sein Gesicht ein zufriedenes Lächeln voller Genugtuung an) Iatz hob'en. Is no nix passiert, ... obwohl er se scho in da Näh von de drei obananda g'schlich hod. ... Dees is ja wieda amoi typisch: Iatz duada, wie wenn a mit dem all'n nix zum doa hätt.

PETRUS: (nd wos is mit de drei Menschen?

ERZENDEL MICHAEL: De leb'n no. De kannst' da selba o'schaug'n. Guat geht's dene ned.

KATHARINA: (*tritt ein*) Da Friedensengel is do. (*Petrus und Amanissimus drehen sich zur Tür. Michael macht zum Teufel runter eine bestimmende Kopfbewegung, die bedeuten soll „verschwinde“, und dreht sich dann auch zur Tür. Herein tritt ein junger Engel, groß gewachsen, fast zwei Meter, schlank mit leuchtenden, blauen Augen und dunkelbraunem Schneckelhaar. Er macht einen zurückhaltenden, dabei freundlichen Eindruck*)

ERZENDEL MICHAEL: Petrus, deaf'e vorstell'n, dees is da Engel des Friedens. (*Zum Friedensengel gewandt*) Und dees is da Petrus, dei Lehrer, der di auf dei Mission vorbereiten werd.

FRIEDENSENGEL: (*fast schüchtern*) Griaß Gott beinand.

PETRUS: Griaß de. (*Sie geben sich die Hand. Petrus mustert den Friedensengel einige Augenblicke*) Koa schlechta Engel. Respekt! Wahrscheinlich kimmst vo weit her. (*Väterlich*) Mogst a por Weißwiascht, es is no ned zwölfe?

FRIEDENSENGEL: Na, dankschön. Do, wo i herkim, braucht ma nix zum Essen.

PETRUS: Ja, aber a Hoabe Weißß weaßt doch dringa, de schod'da nix.

FRIEDENSENGEL: Na, dankschön. Do, wo i herkim, braucht ma nix zum Dringa.

PETRUS: (*Halb zu Michael, halb zum Publikum*) Auh weh, dees werd a Arbat wer'n, bis i dem die menschliche Natur beibracht hob. 2. Szene: (*Ein Mühlteich. Am Rand sitzt eine Frau, die Mutter, etwa vierzig Jahre alt, und schaut unentwegt ins Wasser, den Kopf in die Hand gestützt. Vor dem Teich eine Wiese mit verstreuten alten Apfelbäumen. Der Teich liegt von den Zuschauern aus gesehen links nach hinten. Die Frau sitzt seitlich zum Publikum. Noch vor dem ersten Wort teilt sich eine Atmosphäre der Verzweiflung mit. Es ist früher Abend, die Sonne ist eben untergegangen. Die Frau wirkt müde und beschwert. Der Zuschauer hat Zeit, das Bild auf sich wirken zu lassen und sich seinen eigenen Phantasien hinzugeben. Dann:)*

MUTTER: (*zu sich selbst*) Warum hod denn dees sei müss'n? Warum muaß i dees oiß midmacha? (*Nach einer kleinen Pause*) Iatz is's auf'n Tog genau zwanz'g Johr her ... und i seg's owei no drinlieg'n im Wasser. ... I hob's glei g'wußt, daß tot ist, wia's unten g'legn is auf'n Grund, s'Kopfal auf da Seit'n. (*Beginnt zu schluchzen*) S'war doch bloß zwoa Johr oid, mei Annerl. (*Weint leise, verhalten, wird davon aber am ganzen Körper geschüttelt. Beruhigt sich nach einer Weile. Schaut dann wieder stur mit wirrem Blick ins Wasser, dann richtet sie den Blick nach oben*) Vater im Himme drom, warum heafst'ma denn ned. Warum hast du denn dees überhaupt zualass'n? Was soll denn dees für an Sinn hab'n? (*Schaut wieder ins Wasser, schüttelt langsam aber bestimmt den Kopf*) Naa, dees hod koan Sinn, dees hod nia an Sinn g'habt. Zwanz'g Johr hobe mi an nix mehr g'frein kenna. I halt dees nimma aus. Immer wenn i an dees Wasser geh, schüttelt's mi vor Schmerz, aber meine Aug'n bleib'm ma trucka. ... Naa, i kon nimma ... (*verzweifelt*) und i mog a nimma.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

HANNI: *(Ein Mädchen von etwa 17 Jahren, aber jünger, unreifer wirkend, ruft von weitem, bevor sie noch auftritt. Mama, Mama, wo bist'n du? Mama, Mama! Die Mutter gibt keine Antwort, wirkt wie versteinert. Hanni kommt auf die Bühne) Mama, Mama! (Etwas erleichtert) Ah, do bist du ... (leiser wie zu sich) scho wieda do. (Bleibt kurz stehen, nähert sich dann der Mutter langsam von hinten) Mama, warum gibst denn koa Antwort? Da Papa und i ham di scho überall g'sucht.*

MUTTER: *(Schüttelt sich, wie wenn sie eine andere Welt abschütteln wollte, dreht den Kopf) Ja, Hanni, i muaß eig'schlaffa sei. (Schaut wieder ins Wasser. Die Lethargie haftet ihr noch an. Die Tochter tritt nun ganz hinzu und schaut auch ins Wasser. Die Szene wirkt eine Weile stumm auf den Zuschauer. Dann:)*

VATER: *(Etwa fünfzig Jahre alt, korpulent, schon ganz graue Haare. Er ruft genau aus derselben Entfernung und im gleichen Tonfall wie die Tochter vorher) Hanni, Hanni, wo bist'n du? (Kommt raschen Schritts auf die Bühne) Hanni, Hanni! (Bleibt, als er die beiden am Wasser sieht, für einen kurzen Moment, wie erschrocken stehen, stürzt dann hastig zur Tochter und reißt sie vom Wasser weg, dabei wird sein Gesicht grimmig. Es hat überhaupt eine mißmutige Grundstimmung mit nach unten gezogenen Mundwinkeln)*

HANNI: Aua, Papa, du tuast ma weh.

VATER: *(barsch zur Mutter) Was sitzt'n do wieda obanand? Iatz is scho noch achte und s'Essen is owei no ned g'richt.*

MUTTER: *(richtet sich mühsam auf, noch in sich gekehrt) I kim scho. (Sie tritt zurück und geht Richtung Haus)*

VATER: Hanni, deck herauß'n auf, i mecht heid herauß'n essen. *(Mutter und Hanni ab. Der Vater setzt sich auf eine Gartenbank, die unter einem Apfelbaum bei einem Gartentisch steht. Er ist dem Publikum zugewandt. Von seinem Platz aus schaut er in die Richtung des Teiches. In seinem Gesicht steht Ingrim, aber es spiegelt sich auch Traurigkeit darin, die jetzt, da er alleine ist, deutlicher hervortritt.)* I mog's gor ned, wenn a se owei an de Stell hi'sitzt. An ganzen Tag sagt's dann nix mehr. *(Er steht auf und geht einige Meter Richtung Wasser, dann bleibt er stehen, schaut ein wenig, schüttelt dann langsam den Kopf und setzt sich wieder auf die Bank)* Dees ganze Leb'n is va'pfuscht, wenn'st a so a schwarmütige Frau host. ... Koa oanzig's Mal hob i's danoch no lacha g'segn, außa in de ersten Monat nachdem d'Hanni auf d'Welt kemma is. Dees war a Wunda, daß ma mia überhaupt no a zwoat's Kind kriagt ham. I hob damals scho glaubt, iatz wird oiß wieda guat. Dann is da Jahrestog kemma, und wieda hod a se do hi'gessn. Und vorbei war's. Dabei is sie selba schuld g'wen, warum hods'n dees Kind aus de Aug'n lass'n, wo doch scho so viel passiert is bei de Müllner. Mei, wo's überall g'wen is, und koana hod ihr an Lebensmuat z'ruck geb'm kenna. Owei schwarmütiger is wor'n. Vos is denn dees für a Leb'n für an Mo mit a solchana Frau. Dees kann se koana vorstell'n. I bin scho g'schlog'n. Manchmoi denk i: Mit vos host'n du dees va'deant? *(Verbittert)* Host da irgendwos d'Schulden kemma lassen, oder host irgendwos va'brocha? Naa, nix hob i va'brocha, owei bloß dees Guade hobe woll'n. Naa, a so a schwar's Leb'm. I hob ma aa scho denkt, iatz suach i ma a andere, und hob scho umananda g'schiaglt nach den andern Weiber. Aber i brächt's ned über's Herz. Irgendwie is irgendwos obg'storb'm. *(Er schaut traurig und verbittert vor sich hin)*

HANNI: *(kommt mit einem Tablett mit Geschirr und der Vesper) D'Mama loßt frag'n, ob'st du an Wurstsalat mogst.*

VATER: Ja, mog i, und a Hoibe Bier. *(Er wirkt etwas zufriedener)*

HANNI: Is guat. *(Ab)*

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

VATER: *(zu sich)* S'Leb'm könnt so schee sei. Wenn ma de andern so o'schaut ... Aber mia ham's Pech. *(Mutter und Hanni kommen mit den restlichen Sachen. Die Mutter setzt sich an die rechte Seite des Mannes an die Stirnseite des Tisches, sodaß sie dem Publikum ihre rechte Seite zeigt, hinter ihr liegt der Teich. Hanni setzt sich links neben den Vater auf die Bank. Sie beginnen zunächst schweigend zu essen und zu trinken. Im Baum pfeift ein Vogel. Dann:)*

HANNI: Morg'n bin i ei'gladn auf a Bootsfahrt auf da Isar vo Wolfratshausen oba.

VATER: Vo wem?

HANNI: Vo oa aus da Schui, mei Freindin is aa dabei.

MUTTER: Auf da Isar, auf'n Wasser? *(Dreht sich erschrocken halb zum Teich um, es ist nur eine angedeutete Bewegung)*

VATER: Ja freili auf'n Wasser, host denn du d'Isar scho amoi trucka g'segn?

MUTTER: Naa, Hanni, do deafst du ned mit, wo heid sovui passiert.

VATER: D'Mama hod scho recht. Dees is eh bloß a Sauftour. De wiss'n dann nimma wos dean.

HANNI: Naa, ees könnt's me ned davo abhoid'n, i bin iatz oid g'nua. I geh morg'n do hi. *(Aus dem Hintergrund, in dem eine dunkle Gestalt nur schemenhaft auftaucht, erklingt ein schadenfrohes Gelächter. Der Vogel verstummt)*

MUTTER: *(erschrocken)* Wos war denn dees? *(Dreht sich in die Richtung, aus der das Gelächter kam)*

VATER: Wos? I hob nix g'hört.

MUTTER: Es war, wia wenn ebba ganz greißle g'lacht hätt.

VATER: I hob nix g'hört. Es wird hoid in da Mühl wos g'nagazt hom.

HANNI: Und i geh morg'n do hi! 3. Szene *(Himmelskontor des Heiligen Petrus. Petrus schaut durch das Fernrohr hinunter auf die Erde. Der Friedensengel steht daneben und sieht mit bloßem Auge hinunter. Er beschattet seine Augen mit der linken Hand)*

PETRUS: Ja, de Mensch'n und ihr Leid. Wenn de wüßt'n!

FRIEDENSENGEL: Wenn dee wos wüßt'n?

PETRUS: ... daß dees Glück so nah is. ... Aber dees hilft iatz nix. Da Boandlkramer muaß her. Ordnung muaß sei. *(Geht zum Schreibtisch und drückt auf den Knopf der Gegensprechanlage)* Kathe, is da Boandlkramer herom? ... Ja? Dees paßt. Der soll sofort zu mia kemma. *(Zum Friedensengel)* Der muaß se a guade Ausred einfall'n lass'n.

FRIEDENSENGEL: Wos hod iatz dees mit'n Boandlkramer z'doa?

PETRUS: Der hod doch gestern drei Leit ois g'storm g'meld't. Do muaß a wos falsch g'macht hab'm. Aber an Tod deaf koa Fehla untalaufa. Wo kamma'd ma denn do hi! Schließlich leb'm dee drei no.

FRIEDENSENGEL: Dees is doch ned so schlimm.

PETRUS: Freile war's an sich ned schlimm. Aber sie san ois g'storm g'meld't, und dees deaf ned sei. Der Tod deaf koan Fehla ned macha. Der hod seine klaren Anweisungen. De kriagt a jeden Tog aus'm Zentralcomputer. ... Mei, wenn der wieda s'Saufa o'g'fanga hod! Dann kann a aber wos erleb'm. *(Plötzlich ein Windgeräusch und weißer Nebel von der Seite. Als er sich lichtet, wird der Tod sichtbar in schwarzem Umhang und schwarzem, breitkrepigen Hut.)*

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Petrus weiter:) Geh Boandlkramer, deine G'schpaßetl'n konnst da bei uns herob'm spar'n. Mia kemma de doch.

TOD: Griaß de God, Petrus, do bin i. Du host me g'ruafa?

PETRUS: Griaß de, Boandlkramer. Ja, i hob de g'ruafa. Und zwar geht's um a ernste Sach.

TOD: Dees hob a ma denkt.

PETRUS: (*leicht drohend*) Es san Ungereimtheit'n in deine Arbat auftaucht.

TOD: (*unschuldig*) Naa, dees gibt's ned ... *leiser* Auf was wußt naus? (*Er bemerkt erst jetzt den Friedensengel, der etwas abseits steht. Überrascht zu ihm*) Ja, wer bist denn du? Di kenn i doch irgendwo her. (*Sinnt nach*)

PETRUS: Dees is da Friedensengel. Dees hoabt, er wird g'rad oana. (*Der Friedensengel verbeugt sich leicht*)

TOD: (*leiser zu sich*) Irgendwoher kenn' i den. (*Zum Friedensengel*) Mia hamma uns scho irgendwo g'seh'ng.

FRIEDENSENGEL: Dees kon scho sei. Aber dees muaß länger her sei.

PETRUS: Iatz lenk ned ob, Boandlkramer. Kemma glei zum Kern vo da ganz'n Sach. Du host gestern drei Mensch'n für g'sorb'm g'meld't. De san aber ned aufakemma. Und wia ma oberschau'g, was sehn'g ma do? De drei leb'm no!

TOD: Was für drei?

PETRUS: Do schaug obe. S'Fernrohr is scho eing'richt. De drei untan Apfebaam sans. (*Der Tod schaut hinunter und erschrickt ohne Worte. Petrus weiter:)* Kennst d'as?

TOD: (*zögernd*) Ja, ... wenn mi ned oiß deischt, dann is dees da Müllner mit seiner Frau und seine Toхта.

PETRUS: Iatz schau d'as genau o. ... Leb'ms no?

TOD: Ja, ... schaut a so aus.

PETRUS: (*ungehalten*) Was hoabt do ... schaut a so aus. Sie leb'm. Warum host d'as aiso gestern ois g'sorm g'meld't? Raus mit da Sprach. Host wieda an Schnaps dawischt? (*Er geht beim letzten Satz drohend auf ihn zu, stellt sich dann fast auf die Zehenspitzen*)

TOD: (*weicht zurück wie von der Tarantel gestochen. Mit vor Empörung hoher Stimme:)* Gell, bloß koane falsch'n Anschuldigunga, dees va'trog i überhaupts ned. Daß ma mia mein Ausrutscha vo damois ned va'gißt! Den hob i vui g'nua o'büaßt. Dees muaß i mir ned o'hör'n. Gerechtigkeit geht ma üba oiß. (*Ereifert sich künstlich*) Samma iatz im Himme, oda samma ned im Himme?

FRIEDENSENGEL: (*Mischt sich ein*) Iatz bleibt's do friedle. Bei dera Streiterei kimmt doch nix außa.

PETRUS: (*leicht ärgerlich*) Mechst du iatz scho im Himmi mit deine Arbat o'fanga. Mei, Engel, du muaßt no viel lerna. Wer an Frieden stiften mecht, muaß an Unfried'n va'trog'n kenna. (*Zum Tod*) Aiso Boandlkramer, raus mit da Sprach.

TOD: Ja, so schnell schiaß'n Preißn ned. Do muaß i erscht nochschau'ng. (*Er zieht ein kleines zerflettertes Notizbuch und einen kurzen Bleistift hervor. Als er das Büchlein öffnet, fallen drei zusammengefaltete DIN-A-Blätter heraus. Er hebt sie wieder auf und sucht eines heraus.*) Was war gestern für a Datum? Ah ja, Samstag, da vierzehnte Mai. (*Er geht mit dem*

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Bleistift die Zeilen durch) Do, do hamma's. Hanni, Tochter vom Müllner, 13.30 Uhr, Frau vom Müllner 20.30 Uhr und da Müllner selba um fünf Minuten vor Mitternacht. De letzten zwoa durch Selbstmord, de Hanni durch Unfall.

PETRUS: Selbstmord? Was host iatz du damit zum doa?

TOD: Ja, dees is's ja g'rod. Loß da de G'schicht va'zähl'n. Dees von de Alt'n hobe no ned g'les'n g'habt. I mach nämle oans noch 'm ändern. I woat oiso an da Isarbruck, dort wo's s'G'landa reparier'n. D'Hanni kimmt scho daherspaziert, hoam vo da Schui. Aa dees Auto, dees wo's stroafa soll, damit's durch de Lucka im G'landa in d'Isar obefällt, food scho auf Bruck'n afa. Da seh'g i aufamoi unta da Bruck'n drin an Deifi sitz'n, so greißle wia en scho lang nimma g'seh'ng hob. Auweh, hob a ma denkt, was hod iatz der in mei'm Gai zum suacha. Wia'ra g'merkt hod, daß'n i g'seh'gn hob, hod a in d'Luft g'schaut und s'Pfeifa o'g'fanga, wia wenn a mit dera Sach gor nix zum doa hätt. Dees is ma dann no g'schpaßiger viakemma. Naa, hob a ma denkt, do is wos faul, do mach i erscht amoi gornix mit da Hanni. Zerscht mecht i herom nochschau und nochprüafa. Schnell hob i dem Auto an Nog'l in den linken Hinterreifen einedraht. Dees Auto is stehblieb'm, und d'Hanni is über d'Bruckn umekemma, ohne daß wos g'merkt hod. I hob natürle glei auf'n Deifi g'schaut, was a macht. Mei, hod'se der aufg'führt. Mit'n Fuaß hod a g'stampft, de Fäust hod a ballt, auf Zäh'n hod a biss'n. Wenn a kenna hätt, wär a platz't. Aiso, hob a ma denkt, hod a doch sei Hand im Schpui g'habt. Sunst hätt a se ned gor a so g'ärgert. Aba wia'ra sei Hand im Schpui g'habt hod, dees hob i ned g'wußt, und dees woäß i iatz aa no ned. Dees wollt i eb'm heid herob'm außabringa. Erscht aba wollt i an Beweis hom, bevor i zu dir kimm, Petrus. Sunst hätt ma vielleicht wieda g'laubt, i wär in's Delir kemma, bloß weil i damois im Entzug zur Nachtschwester g'sagt hob: Frau Müller Thurgau, bringan's ma doch no an Schopp'm vo dem teiflichen Moseltröpfchen. Woäßt, Petrus, da Tod hod a lang's Gedächtnis. Der va'gißt nix. Und a zwoat's Moi wollt a ma den Vorwurf ned o'hörn. Und wos hör i als erscht's, wia i zu dir einakimm? Naa! Dees hob i ned va'deant.

PETRUS: Geh, Boandlkramer, iatz dua ned wia a beleidigte Leberwuarscht. Du bist doch sunst ned so zimperlich. ... Aber iatz im Ernst. Stimmt dees mit'n Deifi.

TOD: Freile stimm's. Dees is so wahr, wia i da Boandlkramer bin.

PETRUS: Mir is dees unerklärlich. Aber ... woat a moi. Iatz woäß i's owei no ned, warum du de drei als g'storm g'meld't host.

TOD: Dees war wirkle a Va'seh'n. Denn wia're aufakimm, hob i vor lauter Aufregung ganz va'gess'n, daß i de drei von da Tagesmeldung streich. I bin nämle glei zu de Engel vom Zentralcomputa, weil i denkt hob, daß vielleicht mei Ausdruck ned stimmt.

PETRUS: Und?

TOD: Dee sell'n ham glei nochg'schaut. Aber da Ausdruck stimmt.

FRIEDENSENGEL: Vielleicht is's a Programmierungsfehla.

PETRUS: (*überrascht*) Ja, Friede, va'stehst du wos vo Computer?

FRIEDENSENGEL: A bisl scho. Und dees logische Denka is ma durchaus va'traut.

PETRUS: (*zum Tod*) Mit wem host du do am Zentralcomputer va'handelt?

TOD: Wia's hoäß'n, woäß i ned. Aber vui Zeit hamm's ned g'habt für mi. De ham scho Überstund'n g'schob'm, weil andere Sachan aa ned g'stimmt ham.

PETRUS: (*hat einen plötzlichen Einfall*) Da Virus!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

TOD: Wer?

PETRUS: *(während er rasch zum Schreibtisch geht)* Dees erklär i dir später. *Durch die Gegensprechanlage.* Kathi, schick ma glei amoi den Virus eina, ... ah, Schmarrn, an Amanissimus moane. Aber g'schwind, es pressiert. *Zum Friedensengel.* Du host da a'n guad'n Tog ausg'suacht. Heid konnst wos lerna über de bucklad Welt do unt'n.

TOD: Wer is iatz da Virus. Is dees a neia Engel?

PETRUS: Eher a kloana Deife. Außerdem muaßt du doch an Virus kenna. Schließlich arbat's du aa damit. Denk doch amoi noch, z.B. an dee Virusgripp'.

TOD: Ja dees wär' ja a Krankheit. *(Schaut schelmisch)* Iatz mechst me auf'n Arm nehma. Im Himme gibt's doch koa Krankheit'n ned.

PETRUS: Beim Computer vielleicht scho.

AMANISSIMUS: *(kommt schwer atmend, abgehetzt in schnellem Schritt auf die Bühne)* Petrus, wos is los. D'Kathe hod g'sogt, i soll oiß lieg'n und steh lass'n und sofort kemma.

PETRUS: Guad, daß'd so schnell kimmst, Amanissimus.

AMANISSIMUS: *(schrickt zusammen, als er den Tod bemerkt)* Wer is'n dees?

TOD: Kennst me nimma? Mia hamma uns scho amoi g'seg'n. Is no ned lang her. *(Schüttelt leicht den Kopf)* Daß dee Leit ihr Leid so schnell va'gess'n do herom. Und wenn i's unt'n va'zähl, dann glaubt ma's koana.

PETRUS: Dees is da Boandlkramer. Der duad da nix mehr. Iatz paß auf, Amanissimus. Mia hamm Probleme mit'n Hauptcomputer. I moan, es kannt' doch a Virus sei.

AMANISSIMUS: Ja, soweit hamma in da Wedavorausplanung aa scho kemma. Es gibt koan Zweife mehr. Mia hamm an Virus im System. Wahrscheinlich is a durch's Internet ei'g'schleppt wor'n.

PETRUS: Durch's Internet, samma iatz do aa scho drin. Aa so a Deifeszeit! Wer hod'n dees erlaubt?

AMANISSIMUS: Dees woäß i ned. Dee am Zentralcomputer ham g'sogt, es wär bloß a Pilotprojekt g'wen.

FRIEDENSENGEL: Habt's an Virus scho indentifiziert?

AMANISSIMUS: Naa, mia wiss'ma bloß, daß oana drin is. Oaß is durchanand kemma. Da Virus is auf Verwirrung programmiert. In da Wedavorausplanung geht oiß drunta und drüba. Dees Neuaste is, daß da Computer von sich aus für morg'n nachmittag im Münchner Raum an Wolk'nbruch plant. Do kann's zu de höchst'n Überschwemmung a kemma. Und mia kemma den Plan ned ändern, weil ma nimma ins Programm einkemman.

TOD: *(ganz aufmerksam)* In Minga?

AMANISSIMUS: Ja, in Münch'n. Am schlimmsten soll's zwischen Großhessellohe und Wolfratshausen wer'n.

PETRUS: Dees hängt ja oiß mitanand zamm'. Aber dees Weda interessiert mi im Moment weniger. Mia hamm a größer's Problem. Da Boandlkramer moant, daß drei Namen z'Unrecht auf seiner gestrigen List'n g'stand'n san. Da Ausdruck stimmt aber mit'm Computer überei. Iatz kimmst du. Koan do no a andera Fehla drinstecka?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

AMANISSIMUS: Ja mei. A Programmierungsfehla scheid't eigentlich bei der Gewissenhaftigkeit vo de Engel, die zum Zentralcomputer zuag'lass'n san, aus. Es könnt' scho sei, daß mi'm Virus wos zum doa hod. Mia hamm aber im Moment koa Möglichkeit, daß ma dees feststell'n. Mia könn'ma uns im Computer auf nix mehr va'lass'n. Z'erscht müß' ma den Virus rausbringa. Wos ma brauchad'n, wär a va'läßliche Quell'n, a doppelte Buchführung oder so wos ähnlich's.

PETRUS: (*erfreut*) Ja, dees hamma ja. In da Klosterbibliothek führn's dee Bücha wia früha weida. (*Geht zum Schreibtisch, über Gegensprechanlage*) Kathe, ... da Pater Heronymus Bosch aus der Klosterbibliothek soll kumma. Er soll des Buach vom Leb'm und vom Tod mitbringa.

TOD: Ui, gibt's dees no?

PETRUS: Ja, dees gibt's no, auf höheren Befehl. Dees Oidherbrochte geb'ma mia im Himme ned so schnell auf.

AMANISSIMUS: (*während der Friedensengel seitlich an der Bühne auf die Erde hinunterspäht*) Wos is dees für'a Buach?

PETRUS: Do wird jeda ei'trog'n, mit Namen, Tag der Geburt und Todestag, für jed's Leb'm, dees da Mensch bis zum heutig'n Tog auf unsera Erd'n va'brocht hod.

AMANISSIMUS: Dees hoßad ja, daß ma öfter auf d'Welt kimmt.

TOD: Ja, dees hoßt's.

AMANISSIMUS: ... War i aa scho öfter auf da Welt?

PETRUS: Ja, du warst aa scho öfter auf da Welt, ganz oft sogar.

AMANISSIMUS: Warum woäß'n i dann nix davo? Do miaßad i ja wos wiss'n.

PETRUS: Naa, do brauchst du nix davo wiss'n. Während da Mensch auf da Welt is, woäß a überhaupt nix davo, vo a poor Ausnahme abg'seg'n. Aa de meiste Zeit do herom, wissen de Seel'n nix davo. Sie deafan bloß auf des letzte Leb'm an Ausblick hob'm. Do hamm's für's Erste gnua zum doa. Erst kurz bevor's wiede obeght, wenn's oiso um an Auftrag für des nächste Leb'm geht, deafan's alle Leb'm o'schau, dee's bisher g'lebt hab'n. Und sie kriag'n aa a Ahnung, wo's insgesamt hi'geht. Sie deafan kurz auf's Ganze schau. Do fallt's eana dann wia Schupp'n von de Aug'n. Aber für di, Amanissimus, is dees für deesmoi no z'fria. Di braucht ma no a zeitlang do herom. (*Amanissimus hat mit offenem Mund zugehört*)

FRIEDENSENGEL: (*schaut noch hinunter auf die Erde, laut*) Petrus, iatz packt d'Hanni scho ihre Sachan für de morgige Floßfahrt auf da Isar. De zwoa Oid'n kennan's ned obhalt'n davo.

PETRUS: (*geht zum Fernrohr und schaut hindurch*) ... Tatsächlich.

TOD: Dee kimmt in den Wolk'nbruch eine. Dees hob i ma glei denkt. Wer am Tod vo da Schaufe g'sprunga is, der mecht oft glei wiede aufe. Dee dean dann so, wia wenn i jeden Moment wiedakemma daad.

FRIEDENSENGEL: Steht in dem Buach aa wos über de Zukunft?

PETRUS: Ja, es steht aa drin, wann da Mensch, der g'rod auf da Erd'n lebt, sterb'm muaß. Dees hoßt, de vorg'seh'ne Todesstund' und aa de vorg'seh'ne Todesart steht drin.

AMANISSIMUS: Wos hoßt „vorg'seh'ne Todesstund“? I hob denkt, dee wär auf alle Fälle vorherbestimmt?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

TOD: Sie is's, und sie is's ned. (*Amanissimus schaut Petrus fragend an, während der Friedensengel wieder auf die Erde hinunterschaut. Er verfolgt aber das Gespräch, was daraus zu ersehen ist, daß er manchmal interessiert auf die Sprechenden schaut*)

PETRUS: Aiso, dees is a so. Friede, hör du aa zua. Dees is für dei zukünftige Aufgab' wichtig. Vom Himme aus g'seh'n, is **der** Tog als Todestog vorg'seh'n, wenn dees Leb'm vo dem betreffenden Mensch'n erfüllt is. Dees is bei jedem anders, je nachdem, warum a wieda auf d'Welt kemma is. Iatz gibt's aber welche, dee woll'n den himmlischen Plan ned o'nehma und mecht'n vor ihra Zeit sterb'm. Dee bringan se dann um, ham an Unfall oder erfind'n a b'sondere Krankheit. Wenn sowas is, muaß dees Datum im Buach korrigiert wer'n, wenn's ned vielleicht wirklich a so vorg'seg'n is. Aa dees kimmt vor.

FRIEDENSENGEL: Kennan mir denn dees mit unsere ganzen Schutzengel ned va'hindern, daß a Mensch vor seiner Zeit stirbt, oder daß se oana umbringt?

PETRUS: Probier'n kemma's scho. Do brauchst bloß amoi de Schutzengel frag'n, was dee oiß va'suachan und probiern. Oft hamm's aa scho oan vor'm sichern Tod z'ruckg'riss'n. Aber oft gnua kennan's nix ... (*Amanissimus und der Friedensengel schauen den Tod vorwurfsvoll an*)

TOD: Ees braucht's me gor ned so schiaf o'schau'ng. Mit dem hob i nix zum doa. I bin an Himme treu. Naa, naa, wenn se oana umbringt, dann woaß i nix davo. Der steht nämle ned auf meina List'n. No nia is a sechana auf meina List'n g'stand'n. Desweg'n hob i ja gestern glei g'wußt, daß irgendwos ned stimmt, wia beim Müllner und bei da Müllnerin „Selbstmord“ dog'stand'n is. (*Lacht*) Da Deife moant, er is so g'scheid. Aber von da himmlischen Ordnung hod a überhaupt koa Ahnung. (*Kichert*) -

PETRUS: Friede, iatz horch amoi no zua. Vo höchsta Stell bin i drauf hing'wies'n wor'n, daß i dir dees sog. Aiso: Oft gnua kennan dee Schutzengel nix ausrichten, weil ... und dees is iatz da Punkt ... weil da Mensch an freia Will'n hod. Den hod eahm da Höchste geb'm, und den deaf aa koa Engel ned o'tast'n. Obwohl ma natürlich sunst oiß probier'n soll. Aber gegen den eigenen Willen kann ma koan Menschen retten. Dees hoaßt für di: An Fried'n auf da Erd'n stiften, bedeit vor allem Überzeugungsarbat. Auf dem Gebiet host allerdings alle Möglichkeiten. Alle Naturgewalten, alle Himmelskraft steht da do zur Verfügung.

TOD: Ja, wia lang braucht'n da Bosch no. Mei, wenn i so lang braucha dad.

PETRUS: Der kimmt hoid aus'm Kloster. Do braucht oiß a weng länger.

TOD: Mir kimmt iatz a Idee. Und es dad me brennad interessier'n, wer auf da morgigen Listen steht.

AMANISSIMUS: Dees hamma glei. (*Setzt sich an den Computer. Alle gruppieren sich im Halbkreis um den Computer. Ein DIN-A-Blatt wird ausgedruckt. Petrus nimmt es an sich*)

PETRUS: (*liest*) Tatsächlich! Do steht's: Hanni, Tod durch Ertrinken in der Isar, da Müllner und de Müllnerin durch Selbstmord.

FRIEDENSENGEL: I hob ma's denkt.

KATHARINA: (*kommt herein*) Da Herr Heronymus Bosch is do.

BOSCH: (*tritt gleich nach Kathi ein. Abenteuerlich gekleidet: Ein weites Gewand in dunkelblau und gold. Eine weite Haube aus blauem Samt. Das mystische Element tritt mit ihm ein. Lang und hager ist er, mit grauem Spitzbart. Er trägt ein riesiges Buch unter dem Arm. In Hochdeutsch und würdevollem Ernst:)* Ich grüße die Versammelten. Ich fühle mich geehrt, an die Erdschwelle treten zu dürfen. Die Zeit, dies Ungetüm der menschlichen Einbildung, ist

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

mir in den himmlischen Sphären abhanden gekommen. Es muß ewig her sein, daß ich dich, Petrus, das letzte Mal gesehen habe. Der langen Rede bin ich lange schon müde, auch gewohnt an Schweigen. Was ist dein Begehrt?

PETRUS: Liaba Hieronymus, tuat ma leid, daß i dei Klosterleb'm g'stört hob. Aber mia miaß'n unbedingt an Blick ins groaße Buach werfa. Unsa Computeranlag is g'stört, und mia hamma do so an Va'dacht.

BOSCH: Ist die Zeit endlich gekommen, die euch die Augen öffnet. *(Mit glühenden Augen)* Habt ihr endlich erkannt, von welchen abscheulichen Niederungen die Technik stammt. Wie kann sich der Mensch die Schrift aus der Hand nehmen lassen?! Schon bald wird wieder das Echte und das Wahre einziehen in die himmlische Administration. Die Hektik wird verschwinden, Ruhe und Frieden werden regieren.

PETRUS: Ja, ja, du host ja recht. Aber iatz hilft koa Schimpfa und koa Lamentier'n. Beschwer'n muaßt di bei a andern Stell. Mia deaf ma koa Zeit ned va'liern. Schaug bittschön amoi in dei'm Buach noch, und zwar muaß i den vorg'seh'na Todestag wissen von da Müllner Hanni und ihre Eltern.

BOSCH: *(schlägt das Buch auf dem Ecktisch auf, den es zur Hälfte einnimmt. Alle treten näher)* Gut, daß wir alles aufschreiben und in der Ordnung halten. In diesem Buch braucht nichts lange gesucht werden. Hier steht es bereits: Hanni, Todestag an ihrem 86. Geburtstag durch Einschlafen auf dem Kanapee, ihr Vater im 79. Lebensjahr nach kurzer Krankheit, die Mutter im 82. Lebensjahr durch Herzversagen.

TOD: *(beugt sich auch über das Buch)* Do hamma's. Iatz gibt's koan Zweife nimmer.

PETRUS: *(zum Tod)* Boandlkramer, iatz glaub' i dees mit'n Deifi. Der hod aa g'wiß den Virus auf'n G'wiss'n. Der foische Hund. Iatz brauch'ma an Miche. Kathe, funk an Erzengel Michael o. Sogst, es gäb a Arbat für eahm, und er soll ned säuma. *(Katharina ab)* **BOSCH:** War's das, oder braucht ihr weitere Namen?

PETRUS: Naa, dees war's. Aber es is ned ausg'schloss'n, daß ma di in de nächsten Tag wieda brauchen. Vorerscht jedenfalls vielen Dank.

BOSCH: *(selbstsicher)* Gerne geschehen. Ich selbst habe zu danken, vor allem dir, lieber Tod.

TOD: *(überrascht)* Wieso?

BOSCH: Du hast mich damals von den ewigen Zweifeln erlöst, in die mich das Erdenleben geworfen hatte. Alle Geister sprachen zu mir, schon zu Lebzeiten. Ich glaubte, alles zu wissen. Und doch drückte mir der Zweifel auf's Gemüt, daß es ein Graus war. Hätte ich die Bilder, die ich sah, nicht in der Malerei ausdrücken können, wäre ich verrückt geworden, was ich für so manchen Zeitgenossen auch war. Erst du hast mir die Augen geöffnet, erst du hast jeden Zweifel beendet. Dafür danke ich dir noch heute. Ich schätze mich glücklich, diesen Dank dir gegenüber nun persönlich ausdrücken zu können.

TOD: Ma tuad bloß sei Pflicht. Und daß i da Tod bin, dafür kon i selber nix.

PETRUS: Hieronymus, iatz wo'st a so red'st, hob i doch no a Bitt an di. *(Er deutet auf den Friedensengel, der mittlerweile wieder zur Erde runterschaut)* Dees is unsa neia Friedensengel. Aber dees, wos an Mensch'n druckt, vo dem woäß a no wen'g. Erklär eahm doch amoi, - wos a Zweife is. *(Zum Friedensengel)* Friede, geh her, setz di hi. Dees is a wichtige Lektion für di.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

BOSCH: Nun gut, diesen Gefallen tu ich dir gerne. (*Petrus, der Tod, Amanissimus und der Friedensengel nehmen am Ecktisch Platz. Bosch bleibt stehen, damit er seine Ausführungen mit großartigen Gesten untermalen kann. Er wendet sich an den Friedensengel*) Der Zweifel, mein Freund, ist das garstigste Ding, das man dem Menschen in die Welt mitgegeben hat. Nichts existiert dort unten ohne sein Gegenteil. Zum einen gibt es immer auch das andere. Das zerreißt dir als Mensch das Herz. Zwei Seelen wohnen dort, wo es nur eine geben sollte. Die eine zerrt, die andere zurt. Ein ewiges Scheiden und Entscheiden zerfleischt dir das Gehirn. Du stehst an der Gabel deines Lebens und keiner sagt dir, daß jeder Zinken ins Heu führt. Das eine willst du haben, das andere nicht lassen. Gehst du einen Schritt, so zieht dich der Zweifel zurück. Er wirft dich in den tiefsten Punkt des Universums. Du glaubst an das Falsche und willst es stets vermeiden, du glaubst an das Gute und möchtest es immer tun. Doch was richtig und was falsch ist, weiß der Mensch nicht. So lebt er in zweiflerischer Zerrissenheit. Er glaubt an seine Verdammnis und an seine Wichtigkeit. Zuletzt glaubt er noch, er könne die ganze Welt erlösen. Doch auch das zieht er in Zweifel und wähnt sich ein Nichts. Die Sehnsucht geht ins volle Herz, doch die eine Hälfte des Gehirns zerrt, und die andere zurt. Sogar das Herz des Menschen hat zwei Kammern. Daraus gibt es keine Erlösung, mein Freund, solange der Mensch denkt. Denn vom Licht der Einheit hat er keine Ahnung. Wenn du Frieden stiften willst, mußt du den Zweifel zerstreuen. Dann ist es vorbei mit dem „großartigen“ freien Willen des Menschen, der sein Kreuz ist. Denn wenn der Zweifel schwindet, läßt ihm das Richtige keine Wahl. (*Langsamer*) Doch das wollen nur wenige. Die Wahl ist die heilige Kuh des Menschen. (*Theatralisch*) Lieber zieht er den Zweifel heran, und das Geliebte in den teuflischen Zweifel hinein, denn er glaubt, das sei (*laut, fast schreiend*)

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück
"Der Friedensengel?" von Dr. Karl-Heinz Rauscher*

**Sie möchten das ganze Theaterstück lesen?
Dann bestellen Sie doch einfach den kompletten Text als kostenlose Leseprobe
auf unserer Webseite.**

Auf unserer Webseite unter dem Theaterstück

Grüne Bestellbox: Kostenlose Leseprobe, kompletter Text

Rote Bestellbox: Rollensatz

Blaue Bestellbox: Leseprobe per Post oder Zusatzheft zum Rollensatz

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten
Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.

www.mein-theaterverlag.de -- www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb

mein-theaterverlag
41849 Wassenberg, Packeniusstr. 15

Telefon: 02432 9879280
e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de – www.nrw-hobby.de